

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breiterfeld, Kierspe, Nönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zuckergebühr, durch Boten 1,85 RM. Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.)

Erscheinungsort: Halber i. W.
Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstellen: Kierspe, 5. / Schalksmühle: Fern. Rosenhof / Ber-
brügger: Hof. Bahnhofsstr. / Kierspe: Kierspe / Kierspe:
Fritz Schäfer / Nönsahl: Karl Wittenberg / Breiterfeld: Jul. Schilling

Nr. 170

Mittwoch, den 23. Juli 1941

Jahrgang 1941

Luftwaffen-Vergeltungsangriff auf Moskau

Militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Rüstungszentrums bombardiert
Bombenvolltreffer im Bereich des Kremls — Einheitsliche Führung nicht mehr erkennbar

Bomben auf Suezkanal

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetische Verteidigungsfront in zusammenhanglose Gruppen zerrissen. Trotz zähen örtlichen Widerstandes und hartnäckig geführter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen.

An der gesamten Ostfront schreiten die auf Zerklüftung und Vernichtung der einzelnen Kräftegruppen der Sowjetwehrmacht hinzielenden Operationen stetig fort.

Als Vergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten Bukarest und Helsinki griff die Luftwaffe in der letzten Nacht erstmalig Moskau an. Starke Kampffliegerverbände bombardierten bei guter Sicht in rollenden Angriffen militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Rüstungszentrums. Im Bereich des Kremls und des Moskwa-Flusses riefen Bombenvolltreffer zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Verbände hoher Kommandostellen und Verwaltungsbehörden der Sowjets sowie Versorgungsbetriebe der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf zwei großen Frachtschiffen. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Hafenanlagen im Südosten der Insel.

Im Suezkanal belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli militärische Anlagen mit Bomben aller Kaliber.

Jäger schossen bei Versuchen des Feindes, am Tage die Kanalküste anzugreifen, sechs britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südwest-Deutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Vorwiegend Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Flakartillerie schloß eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Banzertuppen des deutschen Heeres vernichteten am 20. 7. in heftigen Kämpfen im Raum von Porbow große Teile sowjetischer Panzerkampfwagen. Mit unerschütterlicher Treffsicherheit schossen die Deutschen 98 Sowjet-Panzerkampfwagen bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten ab.

Im zügigen Vorgehen im Dnestr-Abchnitt machten deutsche Panzertruppen am 20. 7. 10.000 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 220 Sowjetpanzerwagen und 40 Geschütze.

Zu heftigen Gefechten zwischen deutschen und Sowjet-Panzerkampfwagen kam es am 20. 7. im Raum von Witebsk. In breiten tief gestaffelten Wellen stießen die Sowjet-Panzerkampfwagen gegen die Deutschen vor. Sämtliche Angriffe der Bolschewisten brachen im deutschen Feuer zusammen. Die Bolschewisten wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von ungefähr 130 angreifenden bolschewistischen Panzerkampfwagen vernichtete eine deutsche Panzerdivision allein 73.

Sowjetisches U-Boot versenkt

Berlin, 22. Juli. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 21. Juli in der östlichen Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot, ohne daß dieses von seinen Waffen Gebrauch machen konnte.

Sowjet-Kriegsschiff versenkt

Berlin, 22. Juli. Küstenbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am 21. 7. an der lettischen Küste leichte sowjetische Seestreitkräfte unter Feuer. Schon nach der ersten Salve sank ein sowjetisches Kriegsschiff nach schwerer Detonation. Die Bolschewisten drehten daraufhin ab und entzogen sich der starken deutschen Feuerwirkung.

Nacht des Schreckens für Moskau

Bombenhagel auf Regierungs- und Verwaltungsviertel

Von Kriegsbericht Martin Winkelmann

DNB (WA.) Zum ersten Male hat in der Nacht zum Dienstag die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag auf kriegswichtige Ziele der bolschewistischen Hauptstadt ausgeholt. Von der Dämmerung bis nach Mitternacht flogen deutsche Kampfflugzeuge über das weite Land gegen Moskau und bombardierten das Regierung- und Verwaltungsviertel mit Brand- und Sprengbomben schwerer Kaliber. Trotzdem die Bolschewisten eine gewaltige Abwehr aufboten, war um Mitternacht rund um den Kreml ein einziges Flammenmeer. Dieser erste Angriff der nationalsozialistischen Luftwaffe gegen das Zentrum des Bolschewismus war groß und umfassend.

Der Schein der untergehenden Sonne liegt über dem Moskfeld, als wir, eine Maschine in kurzem Abstand hinter der anderen, zu dem Flug nach Moskau starten. Brausend ziehen die Flugzeuge über das Land, und stoßen weiter vor in das Kriegsgebiet. Brennende Dörfer, das Aufblitzen der Abschüsse der schweren Artillerie, die Leuchtpurpuren der MGs zeigen uns, daß dort unten, bei unseren Kameraden, vom Heer auch in dieser Nacht der Kampf nicht ruht und daß die deutschen Truppen immer weiter vor-

wärtsrücken. Die Frontlinie, die wir zu Beginn unseres Fluges auf unsere Karten eingezeichnet haben, stimmt schon an einzelnen Stellen nicht mehr. Wesentlich weiter sind unsere Truppen in feindliches Land eingedrungen.

Doch dann lassen wir die Frontlinie mit ihren Bränden und Granateinschlägen hinter uns und vor uns liegt das weite Land, der Anflugsweg, von dem wir noch nicht wissen, was er uns bringen wird. Drunter ist alles ruhig. Nur selten flackert ein Scheinwerfer auf, setzt ein Abwehrgefecht einmal ein paar Granaten an den Himmel. Noch immer ist von Moskau nichts zu sehen, aber da vorn, wo immer mehr Schimmer am Himmel herumgeistern, wo über dem Horizont eine dunkelrote Wolke steht, da wird wohl die Hauptstadt der Internationale liegen und die Wolke zeigt, daß es dort schon ganz erheblich brennen muß. Noch sind wir zu weit entfernt, um Genaueres ausmachen zu können, aber jede Minute bringt uns näher, jede Minute enthüllt mehr von der Allgewalt des Krieges, die über die Stadt an der Moskwa hereingebrochen ist.

Die sowjetische Flakabwehr wird immer häufiger. Schon stehen 30, 40, 50 Geschützarme am Himmel, flitzen wild und aufgeregter durcheinander und suchen, suchen... und wo vorher eine rote Wolke war, da breitet sich vor unseren Augen, schon jetzt, wo wir noch gar nicht alles überblicken können, ein Flammenmeer aus, wie wir es bisher noch selten zu sehen bekamen. Je näher wir kommen, desto mehr wird es deutlich, daß die Kameraden vor uns schon ganze Arbeit an ihren Zielen getan haben und dabei ist das alles ja erst der Anfang, kommen mit und nach uns noch weitere Kampfflugzeuge, die ihre Bombenlast in die besetzten Räume abladen werden.

Nun sind wir mitten über dem Ziel. Unter uns tobt eine infernalische Hölle. Ganze Anlagen brennen lichterloh und biden, undurchdringlicher Rauch zieht langsam und träge über das Ruinenfeld, das die deutschen Bomben zurückgelassen haben. Wir sind über London und Liverpool, über Glasgow und Belfast, über Hull und Birmingham dabei gewesen, und haben noch manch anderes Ziel der Britischen Insel brennen sehen, aber selten gab es in diesem Kriege Brände von größerer Ausdehnung und verheerenderem Eindruck.

Dort unten, wo die verführten Volksmassen in den Kellern sitzen, muß in diesen Stunden die Hölle los sein. Explosion auf Explosion blüht auf. Neue Feuer entzünden, alte werden immer wieder aufgeweckt. Und immer noch gibt es kein Ende, immer noch fällt Bombe auf Bombe auf kriegswichtige Ziele. Auch wir haben unsere Last abgeladen, haben die Einschläge beobachtet und drehen nun ab.

Kriegsheber Roosevelt

Zwischen dem europäischen Festland und der Neuen Welt liegt der breite Atlantik, der nach menschlichem Ermessen den Amerikanern das denkbar größte Gefühl vollständiger Sicherheit verleihen müßte. Kein vernünftig denkender Mensch in der ganzen Welt wird deshalb jemals die Möglichkeit eines Angriffs gegen den amerikanischen Erdteil von außen her in Erwägung ziehen. Dem gegenwärtigen Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten, Franklin Roosevelt, ist es vorbehalten geblieben, den blühenden Anführer einer Bedrohung des amerikanischen Kontinents durch die Achsenmächte zu erfinden, um sich mit dieser Lüge einen Vorwand für die imperialistischen Pläne der hinter ihm stehenden jüdisch-kapitalistischen Kreise zu schaffen.

Wie eng die Beziehungen des gegenwärtigen amerikanischen Staatsoberhauptes zu dem Weltjudentum sind, dafür haben wir gerade jetzt einen unumstößlichen Beweis erhalten. In den Akten einer norwegischen Freimaurerloge ist ein geheimes Bildokument aufgefunden worden, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und anderen Mitgliedern einer New Yorker Loge zeigt. Durch diesen sensationellen Fund werden alle bisherigen Feststellungen von der Judenbörigkeit des Kriegshebers Roosevelt dokumentarisch belegt.

Wir Deutschen haben gelernt, hinter die Kulissen zu sehen, wir stehen auch den nordamerikanischen Problemen der Rooseveltischen Aera

Sensationelles Dokument

Auffehen erregender Fund in der Osloer Freimaurerloge

Berlin, 22. Juli. Wie das DNB erfährt, sind in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge sensationelle Unterlagen über die Logentätigkeit des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt gefunden worden. Es handelt sich um ein geheimes Bildokument, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und bekannten Personen des öffentlichen Lebens als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt. Das Dokument wird von Oslo auf dem schnellsten Wege nach Berlin geschickt, um der deutschen Öffentlichkeit übergeben zu werden.

nicht mehr zweifelnd gegenüber, sondern wir besitzen den Schlüssel der Erkenntnis zu dem Geheimnis der Washingtoner Regierungskünste, wie sie sich gegenwärtig der Welt darbieten. Das jüdische Großkapital war von jeher die geistige Heimat Roosevelts, und nach seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde er erst recht das willfährige Werkzeug des Weltjudentums. Es ist kein Zufall, daß sich die Umgebung des USA-Präsidenten fast ausnahmslos aus Vertretern des Finanzjudentums zusammensetzt.

Seit Roosevelts Einzug in das Weiße Haus ist Washington ein Tumultfeld der politischen Finanz- und Zalmudjuden geworden, deren einziges Ziel die Befämpfung des jüdenfeindlichen Deutschland ist. Von hier aus ziehen die jüdischen Hochgradmänner ihre geheimnisvollen Fäden von hier aus werden mit jüdischen Geldern fremde Völker für Judas Krieg gewonnen und Berge von Kriegsmaterial gegen Deutschland finanziert.

Die Judenbörigkeit Roosevelts geht so weit, daß er sich nicht damit begnügt, gegen die feindlichen Regierungen des nordamerikanischen Volkes mit den brutalsten Mitteln anzukämpfen. Auf dem Umwege über die USA-Sender hat er neuerdings eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, in der er die Verlängerung der Militärdienstzeit mit neuen Verdächtigungen gegen Deutschland begründet und abermals das Gespenst eines angeblich drohenden Angriffs an die Wand malt. Er behauptete, daß es sich bei dieser Forderung um eine „nationale Notstandsmaßnahme“ handle, die so lange Geltung haben müsse, bis sie von ihm oder von dem Kongreß widerrufen werde. Er batte heute, so beteuerte Roosevelt scheinbar, die Gefahr für die nationale Sicherheit für „unendlich“ größer und wisse, daß sich die Vereinigten Staaten inmitten eines nationalen Notstandes befänden.

Tatsächlich ist eine Bedrohung von außen für die Vereinigten Staaten heute ebensowenig vorhanden, wie vor einem Jahr. Die wirkliche Gefahr für das amerikanische Volk bildet die jüdische Kriegsheberliege um Roosevelt im Weißen Haus, die von Woche zu Woche die Kriegsschuld steigert und durch eine unverantwortliche Provokationspolitik systematisch

„Sehr strenges Verbot verhängt“

Roosevelts Freimaurer-Bild nur für die New Yorker Loge

Berlin, 22. Juli. Wie zu der Auffindung des Bildes, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt, bekannt wird, fand sich das Dokument in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge. Zusammen mit der Aufnahme wurde ein Begleitbrief des New Yorker Freimaurers Knut Wang vom 23. November 1935 gefunden, in dem Wang über die Entstehung des Bildes folgendes berichtet:

Es ist mir eine große Freude, etwas Interessantes für das Archiv des Stammhauses beitragen zu können: Am 7. November war der Präsident der Vereinigten Staaten, Bruder Franklin D. Roosevelt, in der Architekt-Loge in New York anwesend, wo seine beiden jüngsten Söhne James und Franklin jr. in den 3. Grad aufgenommen wurden. Sein ältester Sohn Elliott hat bereits den Meistergrad.

Bei dieser Gelegenheit hatte ich die besondere Ehre, diese geschichtliche Begebenheit zu verewigen. Ein Gruppenbild vom Präsidenten mit seinen drei Söhnen, stehend hinter ihm, wurde aufgenommen.

Sehr strenges Verbot wurde verhängt, mein Bild an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, aber privat habe ich das Interesse, der 10.

Provinz eine Kopie als Geschenk zukommen zu lassen. Die Photographie wird Ihnen eingeschrieben zugesandt, und ich bitte, diese den rechten Händen zu übergeben.

Der Brief schließt mit einer nochmaligen dringenden Aufforderung, die Angelegenheit mit „äußerster Diskretion“ zu behandeln.

In der Mitte des Bildes ist USA-Präsident Roosevelt deutlich zu erkennen. Er trägt die Freimaurerschürze mit den Insignien des 32. Grades; neben Roosevelt steht der Großmeister der Großloge von New York, Owens, hinter beiden steht man die Söhne des Präsidenten, James Roosevelt und Franklin Roosevelt. Die übrigen Gestalten sind führende Männer des öffentlichen Lebens in USA, unter ihnen (stehend, fünfter von links) der berühmte Jude La Guardia, seines Reichens Oberbürgermeister von New York.

Bezeichnend ist, daß diese Aufnahme für die Öffentlichkeit wiederholt nachdrücklich gesperrt wurde. Sie belegt dokumentarisch die enge Verbundenheit des Kriegshebers Roosevelt mit jüdisch-freimaurerischen Kreisen, in deren Mitte die teuflischen Pläne ausgeheckt wurden, nach denen diese Dummkötter, mit dem Präsidenten an der Spitze, die USA in die Katastrophe des Krieges treiben wollen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Eine revolutionäre Tat

Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bezeichnet in einem Erlaß an die Bauwohnungskommissare die Preisregelung des Reichskommissars für die Preisbildung für die Baubaubeschaffung nach dem Kriege als ein Ereignis von revolutionärer Bedeutung. Der Erlaß ziehe einen Schlusstrich unter die aus liberalistischen Gedankengängen entwickelte Praxis, auch den Preis des Grund und Bodens wie den jeder beliebigen anderen Ware nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage bestimmen zu lassen. In Zukunft soll die Gestaltung des Bodenpreises nicht mehr von Zufälligkeiten abhängig sein, die dem Einzelnen einen oft völlig unverdienten Gewinn auf Kosten der Allgemeinheit in den Schoß warfen und die Neubautätigkeit erschweren. Der Bodenpreis soll vielmehr autoritärer bestimmt werden. Damit sei ein entscheidender Schritt zur Erfüllung des Punktes 17 des Parteiprogramms getan. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, der Baubaubeschaffung schon jetzt im Kriege alle Aufmerksamkeit zu schenken, erwartet der Reichskommissar von den Bauwohnungskommissaren das höchste Interesse für die Durchführung des Erlasses.

Halber

Der gemeinsame Zellenabend der Zellen 01 und 02

Ortsgruppe Halber-Knecht, der ursprünglich auf Donnerstagabend festgesetzt war, fällt umständlicher aus.

Eine Arbeitstagung der DAZ Ortsverwaltung Halber-Knecht

findet am Sonntag, dem 26. Juli, nachmittags 5 Uhr im Lokale Steinbach statt. An ihr haben die Betriebsobmänner, die Betriebspropagandisten, KAZ-Parte sowie die Blockwarte im Ort innerhalb der Ortsverwaltung teilzunehmen. Durch Urlaub verhinderte Mitarbeiter haben einen Ersatzmann zu stellen.

Dedinghausen/Carthausen:

Die Ortsgruppe der Zigenwächter hielt kürzlich ihre Versammlung ab, in welcher über die am 23. August dieses Jahres stattfindende Ortsschau in Odenburg beraten wurde. Der Anmeldebefehl für diese Ortschau ist der 1. August. Jedes Mitglied hat ein Tier auszu stellen. Um die Pünktlichkeit des Eingangs der Beiträge für die Zukunft zu gewährleisten, und diese nicht dem Kassierer oder in der Versammlung pünktlich verabfolgt werden, muß in Zukunft eine Abholgebühr von 50 % erhoben werden.

Oberbrügge

Aus der NS-Gemeinschaft „Kraft d. Freunde“.

Noch sind uns die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sie uns im Rahmen der Feierabendgestaltung im Winterhalbjahr 1940/41 bot, in bester Erinnerung. Dem Wunsche der schaffenden Volksgenossen entsprechend soll auch im Winterhalbjahr 1941/42 durch den Ortsbetriebsring den Werttätigen Entspannung und neue Kraft für den Alltag gegeben werden. Wieder sind es sechs Veranstaltungen, die im Winterhalbjahr zu Durchführung kommen sollen. So soll am 25. September ein Varietè-Malserom-Abend stattfinden. Für den 20. Oktober ist die Operette „Der Better aus Dingsda“ vom Rheinischen Landestheater vorgesehen. Der 15. Dezember bringt zwei Stunden Frohsinn mit KdF, bestehend aus einem bunten Kabarettprogramm der Künstler des Motorschiffes „Wilhelm Gustloff“. Am 26. Januar sollen unvergängliche Melodien mit Violinen und Klavierinstrumenten sowie Orchester erklingen. Der 7. Februar sieht eine bunte Artistenschau vor. Endlich, der 11. April bringt unter dem Leitwort: „Es singt und klingt“ beliebte Opern und Operetten. Bekanntlich bestreitet der Beitrag für den Ortsbetriebsring monatlich 1 RM. Dafür hat das verheiratete Gefolgschaftsmitglied keine Frau zu den Veranstaltungen frei. Da die Betriebsführer von sich aus einen Beitragszuschuß von 0,50 RM geben, hat jedes Gefolgschaftsmitglied die Möglichkeit, für billiges Geld wirklich gute Veranstaltungen zu sehen. Um nun über den neuesten Stand der Mitglieder unterrichtet zu sein, stellen die Betriebsobmänner in den Betrieben den Zu- und Abgang fest und melden den neuesten Stand der Mitglieder bis zum 30. Juli bei dem Ortswart Hg. Otto Fischer. Die Mitglieder der freien Berufe brauchen eine Neueintragung nicht vorzunehmen, dagegen nimmt der Ortswart Neueintragungen aus den Kreisen von Handel und Handwerk, Bauern und Lehrer bis zum 30. Juli entgegen. (n)

Antswalterappell.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP hat für die Zelle 02 am Mittwoch, dem 23. Juli um 20.30 Uhr im Lokale Budde einen Antswalterappell angesetzt. Alle Parteigenossen haben an diesem Appell pünktlich zu erscheinen.

Neb' Flug' und Sand

Im ganzen Kreis tüchtige Schützen. — 360 Teilnehmer bei den Unterkreismeisterschaften.

Schon oft haben wir seit Beginn des Krieges über Schießwettkämpfe größerer Art, die in Lüdenscheld auf einem der Schützenstände zum Austrag kamen, berichten können, aber bisher ist bei keiner derartigen Veranstaltung eine so große Beteiligung zu beobachten gewesen, wie bei den diesjährigen Unterkreismeisterschaften des Deutschen Schützenverbandes, die am vergangenen Sonntag auf den Ständen des Bürger-Schützen-Vereins durchgeführt wurden. Gewiß hat die Möglichkeit des Gebrauchs der großkalibrigen Waffe, die im Vorjahr bei den Meisterschaftskämpfen schied, dazu beigetragen, daß die Beteiligung zugenommen hat, doch auch bei den Kleinkaliberschützen waren in diesem Jahr bedeutend mehr Schützen angetreten als im Jahr vorher. Insgesamt erfüllten 75 Mannschaften ihre Meldepflicht und einschließlich der Einzelschützen standen somit 360 Schützen im Wettkampf. Um einen reibungslosen und unge störten Verlauf des Wettbewerbs zu gewährleisten, erledigten schon am Sonntagabend nachmittags 20 Mannschaften aus Lüdenscheld ihre Übungen. Trotzdem mußten nach einer genauen Zeiteinteilung am Sonntag alle Stände von 8 Uhr in der Frühe bis 18.30 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung während der Mittagszeit benutzt werden, um allen Schützen die Möglichkeit der Beteiligung zu geben. Der vorbereitete Ausschüß hatte aber die Kämpfe so gut organisiert, daß trotz der wegen der Witterung notwendigen Unterbrechungen die Kämpfe pünktlich beendet waren. Auch die Bürgerschützen hatten sich die größte Mühe gegeben, daß alle Stände in Ordnung waren und zu keinen Beanstandungen Anlaß boten und somit ebenfalls dazu beigetragen, daß das Schießen einen einwandfreien Verlauf nehmen konnte.

Nach einer kurzen Eröffnung der Kämpfe durch den Unterkreisschützenführer A. Grote übernahm Unterkreisschützenführer A. Grote die technische Leitung und erledigte sich dieser Aufgabe in vorbildlicher Weise. Zu den Kämpfen selbst ist zu sagen, daß mit dem Kleinkalibergewehr der schon so oft erfolgreich gewesene KdSV Lüdenscheld auch diesmal in beiden Aufschlagsarten die Situation beherrschte. Zwar war die Mannschaft des Sch.-Vereins „Auf'm Ohl“ aus Plettenberg ein sehr starker Gegner, doch schafften die Lüdenschelder mit ihren Meisterschützen einen Sieg, der besonders in der Übung des militärischen Aufschlages sehr knapp ausfiel, dafür aber umso wertvoller ist. Diese beiden Vereine erwiesen sich auch als

beste Mannschaft eider Klassen A und B, während in der Klasse C die Sch.-Gef. Meinerzhagen an der Spitze stand. Die beiden großen Lüdenschelder Schützenvereine teilten sich in der Klasse D und derjenigen für Altersschützen jeweils die ersten Plätze. Auch die beiden Meistertitel mit dem Wehrmannsgewehr teilten sich die Schützen vom „Loh“ in Kameradschaftlicher Weise mit denen von der „Steinert“. Der Mannschaftsieg für Schützen über 50 Jahre fiel aber noch zusätzlich an die Bürgerschützen.

Im Einzelschützenkampf der Kleinkaliberrunde entwickelte sich ein erbittertes Duell zwischen dem Kiersper Tasterath und dem Lüdenschelder Lang. Bei Anerkennung der Gesamtleistung ist es schon ein gerechter Ausgleich, daß jeder zu einem Meistertitel kam. In der Altersklasse kam es abermals zu einer Auseinandersetzung zwischen den Bürgerschützen und der Schützengesellschaft. Wieder wurden die ersten Plätze rechtlich geteilt. Der Sieg des Vereinsführers der Bürgerschützen, Wilhelm Blöcher, wurde dabei besonders lebhaft gefeiert. Unter den acht Klassenbesten des Kleinkaliberschießens befand sich auch der Unterkreisschützenführer Karl Grote. Der Kampf der zwei großen Lüdenschelder Vereine wurde bei dem Schießen mit dem Wehrmannsgewehr erst ganz zum Ausdruck gebracht. In der allgemeinen Klasse konnte die Schützengesellschaft mit Stod als Meister und Sturm den Bürgerschützen Kraus noch von der Spitze verdrängen, doch in der Altersklasse legten die Bürgerschützen auf alle drei ersten Plätze Beschlag und mit Lang kam auch einer der eifrigsten Schützen zu dem Titel. Besonders hohe Ringzahlen brachte das Schießen der Schützen über 50 Jahre. Nach hartem Kampf blieb Roth von den Bürgerschützen in doppelter Sieger.

Bald nach Beendigung traten die siegreichen Schützen zur Siegerehrung an. Unterkreisschützenführer Karl Grote dankte in kurzen Ausführungen den Schützen für ihre Leistungen, besonders Worte des Dankes widmete er den Kameraden, die durch ihre unermüdete Arbeit die vorbildliche Abwicklung der Kämpfe ermöglicht hatten. Sodann überreichte er die eigens für diesen Kampf angefertigten Nadeln in goldener, silberner und bronzener Ausführung an die Sieger. Rund 70 Schützen konnten diese verdiente Auszeichnung erhalten.

Die Leistungen der Unterkreismeisterschaften gelten gleichzeitig für die Kreismeisterschaft. Nach Vergleichen mit den Ergebnissen

des anderen Unterkreises werden die Kreismeister dann ernannt.

Die Siegerliste:

Mannschaften: Kleinkaliber bel. Aufschl. Allg. Schützen: 1. und Unterkreismeister KdSV Lüd. 617 Ringe; 2. Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg 597; 3. Sch.-Gef. Lüd. 594. Alte Schützen: 1. und Unterkreismeister Bürger-Sch.-V. Lüdenscheld 525 Ringe. — Massenbeste: Klasse A: KdSV Lüd.; Kl. B: Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg; Kl. C: Sch.-Gef. Meinerzhagen; Kl. D: Bürger-Sch.-V. Lüd.; Altersklasse: Bürger-Sch.-V. Lüdenscheld.

Kleinkaliber mit Aufschlag. Allg. Schützen: 1. und Unterkreismeister KdSV Lüd. 588 R.; 2. Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg 585 R.; 3. Sch.-V. Kiersper-Vhf. 580 R. — Alte Schützen: 1. und Unterkreismeister Sch.-Gef. Lüd. 515 R. — Massenbeste: Klasse A: KdSV Lüd.; Kl. B: Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg; Kl. C: Sch.-Gef. Meinerzhagen; Kl. D: Sch.-Gef. Lüd.; Altersklasse: Sch.-Gef. Lüdenscheld.

Wehrmann bel. Aufschlag. Allg. Schützen: 1. und Unterkreismeister Sch.-Gef. Lüd. 729 Ringe. — Alters-Schützen: 1. und Unterkreismeister Bürger-Sch.-V. Lüd. 711 R. — Wehrmann, Aufsl. für Schützen über 50 Jahre: 1. Bürger-Sch.-V. Lüd. 809 Ringe.

Einzelschützen: Kleinkaliber bel. Aufschlag. Allg. Schützen: 1. und Unterkreismeister B. Lang KdSV Lüd. 159 R.; 2. B. Tasterath, Sch.-V. Kiersper-Vhf., 157 R.; 3. E. Horn, Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg 154 R. — Alters-Schützen: 1. und Unterkreismeister: A. Schroeder, Sch.-Gef. Lüd. 139 R.; 2. R. Weipfennig, KdSV Drevel 136 R.; 3. E. Lange, Bürger-Sch.-V. Lüd. 132 R. — Massenbeste: Klasse A: B. Lang, KdSV Lüd.; Kl. B: E. Horn, Sch.-V. „Auf'm Ohl“ Plettenberg; Klasse C: B. Müller, Sch.-V. Werdohl; Klasse D: B. Windfuhr, Sch.-Gef. Lüdenscheld.

Wehrmann, bel. Aufschlag. Allg. Schützen: 1. und Unterkreismeister B. Storf, Sch.-Gef. Lüd. 190 R.; 2. B. Sturm, Sch.-Gef. Lüd. 186 Ringe; 3. B. Kraus, Bürger-Sch.-V. Lüd. 183 Ringe. — Alters-Schützen: E. Lange, Bürger-Sch.-V. Lüd. 201 R.; 2. B. Blöcher, Bürger-Sch.-V. Lüd. 182 R.; 3. R. Brüningshaus, Bürger-Sch.-V. Lüd. 175 R. — Wehrmann, Aufsl. für Schützen über 50 Jahre: 1. J. Koth, Bürger-Sch.-V. Lüd. 223 R.; 2. J. Hansen, Sch.-V. Werdohl 221 R.; 3. J. Herberg, Bürger-Sch.-V. Lüd. 213 Ringe. — Id.

Hundertkassendienst.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP hat für Sonntag, den 27. Juli einen Hundertkassendienst angesetzt. Tüchtige Politischen Leiter treffen sich um 8.30 Uhr am alten Bahnhof.

Goldene Hochzeit.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begaben am Donnerstag, dem 24. Juli die Eheleute Gustav Roland und Frau Anna geb. Hegefeld in der Bömmelbach. Das im 73. bzw. 72. Lebensjahre lebende Ehepaar erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Regsamkeit. Wenn auch die Jubelbraut seit einiger Zeit leidend ist, so nimmt sie doch heute, wieder auf dem Wege der Besserung, regen Anteil an den Geschehnissen der Zeit. Aus der Ehe gingen 4 Kinder, 10 Enkelkinder und 3 Urenkel hervor. Im Jahre 1900 siedelte das Paar von Breckersfeld nach hier über. Jahrzehnte hat Gustav Roland als Antscher bei der Firma Gustav Berghaus und später bei Rudolf Berghaus in Diensten gestanden. Er hat die Liebe zu den Pferden auch beibehalten und geht heute noch täglich zu den Bauern, um in der Landwirtschaft zu helfen. Möge dem Jubelpaare, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, noch recht lange gemeinsames Wandern beschieden sein. (n)

Kiersper

Eine Doppel-Silber-Hochzeit.

Der Malermeister Emil Kleine sowie der Bauingenieur Fritz Wülfrath heirateten am 22. Juli 1916 die Schwestern Emilie und Anna Kubbier und konnten die beiden Paare am gestrigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Die Eheleute Wülfrath waren zu dem Zweck hierher gekommen, um in einer gemeinsamen Feier dieses Ehrentages zu gedenken. Wir entbieten den beiden Paaren unsere herzlichsten Wünsche. (s)

Lüdenschelder Nachrichten

Ein verdienstvoller Sportpionier f.

Am letzten Sonntag wurde in Werdohl Karl Wülfrath zu Grabe getragen, der in der vergangenen Woche auf tragische Weise zu Tode kam. Der Verstorbene ist als alter Fuß-

ballpionier weitesten Kreisen bekannt und hatte auch hier in Lüdenscheld viele Freunde. Als früherer Mannschaffsführer und später als Schiedsrichter wirkte er sehr oft in Lüdenscheld. Karl Wülfrath war selbst lange Jahre aktiv im Fußball tätig und galt seinerzeit als einer der bestkassierten Sportler im Kiersper-Kreis. Mit seinen Angehörigen und seinem alten Verein Sportbund Jahn Werdohl wird sich die gesamte Sportgemeinde des heimischen Kreises seiner immer in Ehren erinnern.

Feldarbeit für Wehrmacht und Waffen-ff. Der Führer hat, wie das DAZ mitteilt, bindende Richtlinien für die Gestaltung der Uniformen aller nicht der Wehrmacht bezw. der Waffen-ff-Angehörigen gegeben. Insbesondere hat der Führer dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Feldgrüne Uniform, die Schulterstücke und der Stahlhelm ausschließlich der Wehrmacht vorbehalten bleiben sollen. Die einzige Ausnahme bildet die Waffen-ff, die also gleichfalls die Feldgrüne Uniform, die Schulterstücke und den Stahlhelm tragen kann. Das Oberkommando der Wehrmacht stellt klar, daß jederföhrer für die Mißpung von Uniformregulungen für alle Gruppen von Uniformträgern, Organisation usw. außerhalb der Wehrmacht im Oberkommando der Wehrmacht das allgemeine Wehrmachtsamt ist. Nur von dieser Stelle können Bestimmungen zu irgendwelchen Uniformregulungen für Organisation, Gliederungen und sonstigen Gruppen von Uniformträgern außerhalb der Wehrmacht und der Waffen-ff ert. it werden. Das gilt auch dann, wenn Teile dieser Organisation im Rahmen der Wehrmacht zum Ein- satz kommen.

Dein Kampfplatz ist in der NSD. Werde Mitglied!

Keine Unterkunft ohne Weisenausweis.

NSG. Mit Beginn der Ferien zieht es viele Schüler und Schüler wieder in die Ferne. Wer in der Jugendherberge übernachten will, muß im Besitze eines Weisenausweises sein. Der Ausweis hat das ganze Jahr Gültigkeit. Wer ihn schon besitzt, braucht nur eine neue Jahresmarke zu lösen. Mitglieder des DZS können in den Jugendherbergen wohnen gegen Vorzeigung ihrer Mitglieds- karte mit gültiger Jahresmarke.

Schützt die Augen vor Arbeitsschäden!

Gesunde Augen sind unser wertvollstes Gut. Sie gesund zu erhalten, liegt im eigenen Interesse eines jeden. Es ist unverständlich, daß einzelne Volksgenossen bei augengefährdenden Tätigkeiten ohne geeigneten Augenschutz arbeiten.

Die Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften verlangen bei Arbeiten, die erfahrungsgemäß Augenschädigungen verursachen können, die Bereitstellung geeigneter Schutzmittel, also z. B. von Schutzbrillen, Masken oder Schirmen durch den Unternehmer. Pflicht der Gefolgschaftsmitglieder ist es, diese Schutzmittel zweckentsprechend zu verwenden und pfleglich zu behandeln.

Die Erfordernisse des guten Sitzes und der Eignung für die jeweilige Arbeit, führten zur Normung der besten im Handel befindlichen Schutzbrillen. Auskünfte erteilen die Berufsgenossenschaften. Es gibt genormte Schutzbrillen gegen Schädigungen der Augen durch mechanische Einflüsse (abprallende Splitter und Staub), gegen schädliche Lichtstrahlen, gegen die strahlende Wärme und gegen ätzende Stoffe. Für den Steinschläger, der fast bei jedem Wetter Straßenschotter klopft, ist die Drahtbrille besser geeignet, als eine Brille mit Sicherheitsglas, weil die Drahtbrille dem Auge von oben her reichlich Luft zufließt.

Leichte Erreichbarkeit der Schutzbrille ist für ihre Benutzung wesentlich. Kann nicht jedes Gefolgschaftsmitglied eine eigene Schutzbrille erhalten, so sollten doch solche nahe der Arbeitsstätte, vor Verschmutzung geschützt, aufbewahrt werden.

Befindet durch die vorzunehmenden Arbeiten eine Gefährdung der an der Arbeitsstätte Vorübergehenden, so ist die Aufstellung von Zuntenschuttschildein, Schutzschirmen oder die völlige Umkleidung der augengefährdenden Arbeitsplätze unumgänglich.

Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat gegen vermeidbare Augenunfälle Unfallverhütungsbilder sowie Warn- und Mahnplakate geschaffen, deren Verwendung in den Betrieben zu Aufklärungszwecken ratsam ist.

In Zukunft muß die Losung noch stärker als bisher lauten: Schützt die Augen!

Berufsförderung der Kriegsteilnehmer aus dem Verwaltungsfach.

Mit Wirkung vom 4. Oktober sollen in Soest insbesondere für Kriegsteilnehmer, die im Verwaltungsfach bzw. an Sparkassen arbeiten, Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Sekretär- bzw. Inspektorenprüfung eingerichtet werden, die ein Vierteljahr mit vollem Unterricht dauern. Außer den Vorkursen werden auch wie bisher Nebendienstliche Lehrgänge durchgeführt. Diese dauern mindestens ein Jahr bei einem Unterrichtstag in der Woche. Während der Schulzeit für die Vorkurse vorrätig sind Soest sein wird, werden die Nebendienstlichen Lehrgänge auch an anderen Orten stattfinden.

Warum nicht genug Flaschenbier?

Daß unsere wehrwirtschaftlichen Betriebe mit Rohmaterial und Arbeitskräften zu allererst und ausreichend versorgt werden müssen und daß dadurch die Privatindustrie nicht immer so liefern kann, wie sie es in normaler Zeiten tat, leuchtet jedem ein. Dem müssen wir auch bei den Brauereien, was Flaschenbier angeht, Rechnung tragen. Aber eine Mitschuld an der Verknappung des Flaschenbiers trägt die Hausfrau, die sich gedankenlos die leeren Flaschen aneignet. Die Flaschen sind Eigentum der Brauereien, und die Hinterlegung eines Pfandes ändert an der Rechtslage nichts! Die Flaschen müssen sofort nach Leerwerden zurückgegeben werden und dürfen nicht anderweitig, etwa zum Einmachen von Säften und Früchten, benutzt werden. Dies ist nicht nur unzulässig, sondern auch strafbar! Das muß mit allem Nachdruck und immer wieder betont werden. (M.S.G.)

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtsschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

(42. Fortsetzung.)

„Abgemacht!“ tönte der dreistimmige Chor, und schon marschierte das merkwürdige Trio nach einer Verbeugung der Größe nach hinaus. „Kopf hoch, Bobby, und wenn es mich zehn Millionen kosten sollte, ich will doch sehen, wer der Stärkere ist, der Salunko oder ich. Und jetzt ziehe dich zum Essen um, ich habe tüchtigen Hunger.“

Zimmer noch niedergeschlagen, ging Langenhain in seine Zimmer. Dort entdeckte er so gleich die für ihn eingegangene Post. Obenauf lag der Brief aus Berlin.

Je weiter Langenhain in der Lektüre des Schreibens seiner Mutter kam, desto rascher und heftiger ging sein Atem.

Und dann mußte er sich zunächst einmal setzen. Die Knie waren ihm schwach geworden. Er hatte das Gefühl, als seien die Wände aus Gummi und als bewege sich alles um ihn in einem verrückten Gelächter.

Mein Gott, ja, jetzt fiel ihm wieder ein, wo er den Namen Rembrandt schon einmal ganz flüchtig gehört hatte — von Rita damals in dem Teehaus auf dem Broadway New Yorks!

Blöcklich sprang er auf und rannte rasch nach den Gemächern Marys hinüber. Sie stand, bedient von den Josen, im Ankleidezimmer und war gerade dabei, sich umzuziehen. Als Langenhain eintrat, griff sie rasch nach einem seidenen Hausrock und warf ihn über. Dann winkte sie den Josen, sich zu entfernen.

„Was ist, Bobby?“ fragte sie, gezwungen lächelnd, aber vor seiner unheilvollen Miene nur zögernd näher tretend.

Kaufmännische Bolivien für Roosevelt

Bezahlte Deutschengeld. — Antwort der Reichsregierung auf eine Herausforderung.

Berlin, 23. Juli. Im Zuge der nordamerikanischen Expedition und Vergewaltigung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter falschen und in ihrer Tendenz durchsichtigen Anschuldigungen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als Persona ingrata zu erklären und seine Abreise zu verlangen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichen lassen: „Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als Persona grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wünsche. Irrendwelche Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen können, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber angegebene Begründung kennzeichnet sich von selbst als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt. Im Auftrage der Reichsregierung lege ich deshalb gegen das allen Regeln des internationalen Verkehrs hohnsprechende Vorgehen der bolivianischen Regierung

schärfste Verwahrung ein. Die Reichsregierung hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, dem bolivianischen Geschäftsträger in Berlin mitzuteilen, daß er nicht mehr Persona grata sei und Deutschland innerhalb von drei Tagen zu verlassen habe.“ *

Die bezahlte Arbeit der gegenwärtigen bolivianischen Regierung wird begleitet von einer Hefttrabe Sumner Welles, der sich wieder einmal in wüsten Verdächtigungen gegen Angriffsabsichten der Achse auf Südamerika ergeht, und von der Kongressbotschaft des Präsidenten Roosevelt, der auf dem Hintergrund der bolivianischen Episode die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch Deutschland zeichnet, um die einberufenen Jahrgänge der U.S.-Nationalgarde gegen den Willen des amerikanischen Volkes und der Nationalgarde selbst unter Waffen halten zu können.

Es ist offensichtlich, daß Roosevelt und seine Hörigen in Bolivien nichts anderes bezwecken, als durch eine großangelegte Terrorwelle die nationalen Kräfte Boliviens durch eine Verhaftungsaktion auszuschalten, um damit den Boden für eine koloniale Abhängigkeit Boliviens zu bereiten.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Bäuerin Klara Lügger geb. Marfus, Siepen (Post-Schmidtsteppen über Schalksmühle), 30 Jahre. Gestorben am 21. 7. Frau Georg Grein Anna geb. Wagner, Rathmede, 74 Jahre. Gestorben am 21. 7.

folgen, von denen du Rita ja einige Andeutungen gemacht hattest. War das egoistisch von mir gedacht, Bobby?“

„Nein“, gestand er leise.

„Siehst du! Und wenn ich dabei notgedrungen alles hinter dem Rücken Ritas geschehen ließ, wie du übrigens auch, dann nur deshalb, um ihr mit deiner wiedergewonnenen Freiheit eine frohe Überraschung zu bereiten. Es ist mir zwar noch nicht gelungen, dir die Freiheit wiederzugeschaffen, aber ich habe dich zunächst einmal vor dem Gefängnis bewahren können, in dem du ohne mich heute sicherlich säßest. Leuchtet dir das ein, Bobby?“

„Ja, Mary.“

„Es freut mich, daß du das anerkannt. Ueber das andere, was ich noch für dich tat, wollen wir schweigen. Damit du aber im Bilde bist: Wir sind auch nicht unter deinem Decknamen verheiratet.“

„Wie?“ fragte er erstaunt.

Mit einem kleinen Lächeln legte Mary den Kopf an die Schulter.

„Die Trauung war eine Komödie, die ich dir und der ganzen Welt vorspielte. Der Pfarrer wurde von einem jungen, talentierten Schauspieler dargestellt.“

„Sowas!“ sagte Langenhain, immer nur den Kopf schüttelnd. Blöcklich richtete er sich auf. Seine hellen Augen blühten, als er rief: „Ich bin zu einem Entschluß gekommen, einen anderen kann es nicht mehr geben. Ich fliege nach Berlin und stelle diesen Biercristi selber. Ich werde ihn zwingen, Farbe zu bekennen, so oder so. Telefoniere Horman, bitte, daß er die Maschine startfertig macht.“

Und schon war er in seine Zimmer hinüber, riß einen hellen Mantel an sich und stürmte hinaus. Er sah nicht mehr, was hinter ihm vorgegangen war und vorging.

Rita stand immer noch im Rahmen der

Persönliche Nachrichten

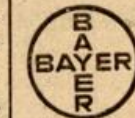
Ehre dem Alter:

Fräulein Mariechen Frage, Lüdenscheid, Corneliustr. 38, am 22. Juli 75 Jahre.
Fräul. Emma Schürmann, Lüdenscheid, Corneliustr. 48, am 23. Juli 74 Jahre.
Wwe. Wilhelm Kuhlner, Ida geb. Clever, Oberbrügge, am 24. Juli 76 Jahre.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Warum gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



Amte Lüdenscheid.

Einkauf von Obst und Feingemüse in Lüdenscheid.

Eingekaufene des Amtes Lüdenscheid, die versichern können, daß sie bisher für ihren Haushalt ausschließlich ihr Obst und Feingemüse in der Stadt Lüdenscheid eingekauft haben. Können im Amtshaus (Zimmer 14) die für den Einkauf in Lüdenscheid geltenden Bezugsausweise erhalten. Für sie gelten dann die Bestimmungen, die der Herr Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid unter dem 17. Juli ds. Js. erlassen hat.

Lüdenscheid, den 22. Juli 1941.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Keller.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Wagner
Helene Wagner
geb. Bremder

Hadebornwald Schöneberge
i. d. Schalksmühle

den 23. Juli 1941.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 24. 7. 41 11 Uhr werde ich im Versteigerungslokal, Lohrstr. 3a 6 Jungbühner, 1 Hahn, 2 Gänse, 6 Kaninchen und einen Posten Hundshölzer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Knochenhauer, Gerichtsbesitzer in Lüdenscheid.

Düngesack für den Herbst noch frei. Bestellungen für Frühjahrslief. bis 15. Sept. aufgeben.

Saatkartoffel für Herbst. sofort bestellen. Erwarte gelbe

Bitteria-Saaterbsen und Ital. Kofflee

für Grünfütterung sowie Muschelsack und nehme Bestellungen entgegen. Stoppelrüben nicht lieferbar.

Alb. Herdepe, Halver.

Trauerdrucksachen

holt schnellstens her
Willy. Vell jr., Halver.

In der Blüte ihres Lebens, im Alter von fast 30 Jahren, nahm der Herr meine innigstgeliebte Frau und nimmermüde Kameradin, unsere treusorgende Mama, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bäuerin

Klara Lügger

geb. Marfus

Inhaberin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefster Trauer: Hermann Lügger
Wilhelm, Hermann, Karin und Klärchen als Kinder, sowie alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Juli 1941, um 14.00 Uhr vom Trauerhause Siepen, Post-Schmidtsteppen über Schalksmühle/Weft, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.



Nachruf.

Vorgestern verschied das Frauenschaftsmitglied

Frau Klara Lügger

im Alter von fast 30 Jahren.

Wir ehren ihr Andenken durch Begleitung zur letzten Ruhestätte.

NS-Frauenchaft Halver-Neustadt
Die Leiterin.

Die Mitglieder der Frauenchaft sammeln sich am Donnerstag, 24. Juli, nachm. 2 Uhr am Lokale Hedmann.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen, insbesondere dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Märkisches Werk, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Stommel am Grabe

meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Heinrich Grimmelwein.

Halver, im Juli 1941.

Nachbarschaft „Elb“
Lüdenscheid.

Die Beiträge

können bis zum 2. August jeden Sonnabend nachm. beim Kassierer Wilhelm Nagel jr., Redenstr. 3, bezahlt werden. Nach diesem Termin werden die Beiträge abgefordert.

Der Vorstand.

Für 3 Wochen werden für sofort von 2 Damen mit 3 Kindern von 16, 13 u. 5 Jahren

2 Zimmer

mit kompletter Verpflegung gesucht. Angebote mit Preis an Frau Riffing, Bochum, Biemelhauserstr. 15.

Evangel. Kirchengemeinde
Lüdenscheid.

Heute, Mittwoch, 20 Uhr
Kriegsabendandacht
in beiden Kirchen.

Goldenes Armband
von Schalksmühle bis Pension
Guffer/Winkler

verloren!

Gegen Belohnung daselbst oder in der Gegend d. Btg. in Schalksmühle, Bahnhofstr. 9a abzugeben.